

Aus dem Buch Exodus 20,1-17

In jenen Tagen sprach Gott alle diese Worte: Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus.

Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.

Du sollst dir kein Gottesbild machen und keine Darstellung von irgend etwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde.

Du sollst dich nicht vor anderen Göttern niederwerfen und dich nicht verpflichten, ihnen zu dienen. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott: Bei denen, die mir feind sind, verfolge ich die Schuld der Väter an den Söhnen, an der dritten und vierten Generation;

bei denen, die mich lieben und auf meine Gebote achten, erweise ich Tausenden meine Huld.

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der Herr läßt den nicht ungestraft, der seinen Namen mißbraucht.

Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig!

Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun.

Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat.

Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der Herr den Sabbattag gesegnet und ihn für heilig erklärt.

Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.

Du sollst nicht morden.

Du sollst nicht die Ehe brechen.

Du sollst nicht stehlen.

Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen.

Du sollst nicht nach dem Haus deines Nächsten verlangen. Du sollst nicht nach der Frau deines Nächsten verlangen, nach seinem Sklaven oder seiner Sklavin, seinem Rind oder seinem Esel oder nach irgend etwas, das deinem Nächsten gehört.

Aus dem ersten Korintherbrief 1,22-25

Brüder und Schwestern!

Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit.

Wir dagegen verkündigen Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit, für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.

Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen, und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen.

Aus dem Evangelium nach Johannes 2,13-25

Das Paschafest der Juden war nahe, und Jesus zog nach Jerusalem hinauf.

Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen.

Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus, dazu die Schafe und Rinder; das Geld der Wechsler schüttete er aus, und ihre Tische stieß er um.

Zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle!

Seine Jünger erinnerten sich an das Wort der Schrift: Der Eifer für dein Haus verzehrt mich.

Da stellten ihn die Juden zur Rede: Welches Zeichen läßt du uns sehen als Beweis, daß du dies tun darfst?

Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder, in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten.

Da sagten die Juden: Sechsvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut, und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten?

Er aber meinte den Tempel seines Leibes.

Als er von den Toten auferstanden war, erinnerten sich seine Jünger, daß er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.

Während er zum Paschafest in Jerusalem war, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, als sie die Zeichen sahen, die er tat.

Jesus aber vertraute sich ihnen nicht an, denn er kannte sie alle und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen; denn er wußte, was im Menschen ist.

Liebe Brüder und Schwestern!

Da sehen wir also Jesus mit der unerbittlichen Geißel auftreten. Warum eigentlich? Aus dem Wortlaut des Evangeliums entnehmen wir nicht, dass die Händler große Sünder gewesen wären, dass sie etwa die Menschen betrogen hätten. Nicht *darin* also liegt der Grund für den Zorn Jesu – so möchte man meinen. Und doch ist das Schlimme sehr wohl vorhanden.

Was Jesus den Verkäufern im Tempel vorwirft, das ist die mangelnde Ehrfurcht, - die mangelnde Ehrfurcht vor dem heiligen Tempel und vor dem Heiligen überhaupt. Diesen Menschen ging es um das Geschäft und nur um das Geschäft. Wenn sie nur Geschäfte machen konnten, dann war ihnen alles willkommen, eben auch das Heilige. Darüber ist Jesus empört, und von *daher* erklärt sich auch seine strenge Haltung den Händlern gegenüber.

Geschäfte mit dem Heiligen also machte man damals; und Geschäfte mit dem Heiligen das macht man auch heute. Wir denken dabei nicht nur an die voll gestopften Verkaufsstände an den verschiedenen Wallfahrtsorten. Wir denken nicht nur an die Geschäfte mit Gegenständen. Wir denken vielmehr an jene Geschäfte, die mit dem Heiligen im Menschen gemacht werden, an jene Geschäfte, die gemacht werden mit den heiligen Gefühlen und mit den kostbaren Gaben und Werten des Menschen. Wir denken z. B. an die Leiblichkeit des Menschen, die aus geschäftlichen Motiven zum Sex oder zum Blickfang von Illustrierten gebraucht wird. Wir

denken an die Geschäfte, die mit der Freiheit des Menschen gemacht werden. Wie oft wird die größte Freiheit versprochen, nur um dadurch an die Macht zu kommen.

Und nicht anders wird oft mit dem Vertrauen der Menschen umgegangen: Man spricht die freundlichsten Worte; man zeigt Verständnis für die Wünsche der Mitmenschen; mit geschickter Werbung und weitherzigen Gesten bietet man *das* an, wovon die anderen ihr Glück erhoffen; aber nur allzu oft stellt sich dann heraus, dass das Vertrauen in das gegebene Wort, um des Geschäftes willen, missbraucht wurde.

Auch gegen diese Art von Händlern wendet sich Jesus im Evangelium. Auch gegen den Missbrauch und Ausverkauf des Heiligen im Menschen gerät Jesus in Zorn und möchte nach der Geißel greifen. Die Entweihung des Heiligen um des Geschäftes willen, - das ist also eine Krankheit, gegen die Jesus mit aller Schärfe vorgeht.

Gegen diese Missstände und Fehlhaltungen musste aber später auch der Hl. Paulus kämpfen.

Von Paulus stammt der bekannte Satz: „Wisst ihr nicht, dass euer Leib Tempel des Hl. Geistes ist?“. Paulus ist also davon überzeugt, dass der Mensch mit all seinen Fähigkeiten und Begabungen, etwas Heiliges in sich trägt.

Umso mehr leidet er darunter, dass in seiner Gemeinde viele nur auf das Irdische und Materielle bedacht sind, dass sie nur *darauf* aus sind, das Leben zu genießen – ohne Rücksicht auf die geistigen Werte des Lebens; und dass sie deshalb auch jede Art von Verzicht und Opfer ablehnen. Jede Art von Kreuz und somit auch der gekreuzigte Christus ist für sie nicht nur wertlos und sinnlos, sondern bedeutet für sie Torheit und Ärgernis.

Auch diese kreuzesfeindliche Haltung aber ist nicht etwas, was nur Paulus damals vorfindet, sondern ist heute bei *uns* fast die natürliche Folge des Wohlstandes geworden.

Wir müssen gestehen, dass auch wir vielfach Feinde des Kreuzes sind. Und weil wir das Kreuz unbedingt von uns fernhalten und das Leben genießen wollen, deshalb wird auch heute wieder so viel Menschliches und Heiliges abgewertet, zum Werkzeug und zum Mittel des Genusses degradiert.

So gelten auch für uns die Worte des Hl. Paulus: „Wir verkündigen Christus als den Gekreuzigten; für die einen ein empörendes Ärgernis, für die anderen eine Torheit; für uns aber soll der Gekreuzigte Gottes Kraft und Gottes Weisheit bedeuten!“.

So gehört also zu einem christlichen Leben auch dies:

Dass wir das Heilige in uns nicht um des Geschäftes und des Genusses willen preisgeben; und es gehört zu einem christlichen Leben, dass wir um des Heiligen willen, das wir in uns tragen, auch bereit sind, Verzicht und Opfer auf uns zu nehmen. So schreibt auch der Hl. Vater in seiner Enzyklika über die Liebe, dass wir das hohe Gut der Liebe nur erhalten und schützen können, wenn sie stets gereinigt und geheiligt wird, - auch auf dem Weg des Verzichts und des Opfers.

Kreuz, Verzicht und Opfer – das wird heute vielfach als lebensfeindlich angesehen; was in Wirklichkeit lebensförderlich ist. Jeder, der auch einmal den Verzicht versucht und auf sich genommen hat, ist sich selbst ein *Beweis* dafür, dass es sich lohnt. Verzicht und Opfer sind *notwendig*, um das Gute und Heilige in uns zu schützen und zu fördern.

Der Hl. Augustinus, der erst nach einigen Irrwegen zum christlichen Glauben gefunden hatte, - er weiß um die Kraft und die Bedeutung des Kreuzes. In einer Predigt sagte er ein wunderbares Wort, das wir uns zu Herzen nehmen wollen:

„Komm auch du zu Christus! – sagt er - Doch weil auch auf diesem Weg die Fluten und Stürme der Versuchungen häufig genug sind, glaube fest an den Gekreuzigten, damit auch du das Kreuz zu tragen vermagst. Dann wirst du nicht sinken“. Das Kreuz also und der Glaube an den Gekreuzigten – das ist die tragende Kraft, die uns vor dem Sinken bewahren kann.

P. Pius Agreiter OSB